M 7591 FX

WAHRHEIT für HEUTE

Eine Zeitschrift zur Wiederherstellung des neutestamentlichen Glaubens in dieser Generation

Sola Gratia allein aus Gnaden
Solo Christo allein durch Christus
Sola fide allein durch den Glauben

2. Jahrgang Nr. I/1974

Inhalt:

Die Kraft des Wortes - Seite 3

Die erregende Entdeckung eines geisterfüllten Lebens - Seite 5

Der Mittelpunkt der Rechtfertigung durch eine zugerechnete Gerechtigkeit - Seite 9

WAHRHEIT für HEUTE

Diese Zeitschrift dient der Wiederherstellung urchristlichen Glaubens und Lebens in allen christlichen Kirchen und Gemeinschaften. Ihr Hauptanliegen ist die Vollendung der Reformation durch die Verkündigung der rettenden Wahrheit von der Gerechtigkeit durch den Glauben in einer Zeit, wo jeder Christ gefährdet ist durch Humanismus, Liberalismus, Spiritualismus und Ökumene.
Verantwortlicher Schriftleiter:
D. J. Zantinge
Stellvertretender Schriftleiter:
S. W. Köbele
Mitarbeiter und Förderer: Eine Gruppe von Christen, die den von Gott gegebenen Auftrag in der Wiederherstellung der reinen neutestamentlichen Lehre erfüllen möchte. Diese Zeitschrift ist kirchlich nicht gebunden und wird von keiner Organisation gefördert.
Abonnement: WAHRHEIT für HEUTE erscheint vierteljährlich und kann von jedermann kostenlos bestellt werden.
Freiwillige Unterstützung: Da die Wahrheit tendenzfrei und unbeeinflußt von menschlichen Überlieferungen verkündigt werden soll, können die Herausgeber dieser Zeitschrift ihr Vertrauen nicht auf die finanzielle Unterstützung religiöser Körperschaften setzen, sondern allein auf Gott. Die Herausgeber sind allen Lesern dankbar, die durch Fürbitte und freiwillige Gaben dieses Missionswerk unterstützen.
Zur Erleichterung der Spendenüberweisung wurden dieser Auflage Zahlkarten beigefügt.
Unsere Spendenkonten: Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 775 37-757 — Öffentliche Sparkasse Freiburg 2276 155
Sehr wichtig! Wenn Ihre Adresse sich ändert, teilen Sie uns das bitte rechtzeitig mit.
Postanschrift der Herausgeber:
a) für den deutschsprachigen Raum:
WAHRHEIT für HEUTE e. V.
7800 Freiburg i. Br., Postfach 5306
b) für den englischsprechenden Raum:
PRESENT TRUTH
Post Office Box 1311
Fallbrook, California 92028
U. S. A.
Druck und Postzeitungsvertrieb:
St.-Johannis-Druckerei C. Schweickhardt, 763 Lahr 12 13454/1974

Ein persönliches Wort des Schriftleiters

Liebe Freunde des Evangeliums!

Wir wünschen Euch von Herzen Gottes Segen und grüßen Euch im Namen Jesu mit dem Wort: „Sehet auf und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung naht" (Luk. 21, 28).

Diesmal habt Ihr recht lange auf die WAHRHEIT für HEUTE warten müssen. Wie gern hätten wir sie Euch schon früher gesandt. Aber leider war es uns nicht möglich, da die Folgen der Energiekrise und des allgemeinen wirtschaftlichen Rückganges auch uns hart getroffen haben. Wir sehen darin die Erfüllung der Worte Jesu in Matthäus 24, 7: „. . . und werden sein teure Zeit." Die Probleme in dieser Welt werden immer größer. Die Ungerechtigkeit nimmt überhand. Doch unter den Nachfolgern Jesu sollte „die Liebe nicht erkalten", denn „wer beharret bis ans Ende, der wird selig" (Matth. 24, 13. 14). Selbst unter erschwerten Bedingungen wird das Evangelium der Welt gebracht zu einem Zeugnis für alle Völker.

Wir danken Euch wieder herzlich für Eure Anteilnahme durch Briefe, Gebete und treue Unterstützung in unserer Missionsarbeit. Die Anfragen nach dem Verbleib der WAHRHEIT für HEUTE haben uns erneut erkennen lassen, wie wertvoll diese Zeitschrift unseren lieben Missionsfreunden ist.

Nehmt bitte keinen Anstoß an der einfacheren Aufmachung dieser ersten Nummer des 2. Jahrgangs. Um Euch nicht noch länger warten zu lassen und die vorhandenen Mittel sinnvoll einzuteilen, haben wir uns zu dieser schlichten Gestaltung entschlossen. Wichtiger als die äußere Aufmachung ist ja der Inhalt, der jedem Leser zum Segen dienen möge.

Wir werden alles tun, was in unseren Kräften steht, um Euch die zweite Nummer zeitgerecht, also vor Ablauf des zweiten Vierteljahres zukommen zu lassen. Wir sind bereits bei der Fertigstellung des Manuskriptes. Dieses zweite Heft wird aktuelle Themen enthalten und wieder in der bereits bekannten und beliebten äußeren Gestaltung erscheinen.

Im Glauben an den bald wiederkommenden Herrn wollen wir miteinander verbunden bleiben.

Ihr
D. J. Zantinge

DIE KRAFT DES WORTES

Der fleischlich gesinnte Mensch denkt an Kraft nur in der Weise, wie sie durch die Sinnesorgane sichtbar und fühlbar ist. Er vergißt, daß alle Kraft unsichtbar und die mächtigste Kraft die Kraft des Wortes ist. Durch ein Wort marschieren Armeen; durch ein Wort werden Menschen erhöht oder erniedrigt; durch ein Wort wird der Kurs einer Nation geändert. Aus zu Hause gesprochenen Worten ergeben sich Aufregungen, die sich im Geschäft, in der Regierung und in der ganzen Gesellschaft auswirken, indem sie das Leben von Millionen verändern. Jakobus hat nicht übertrieben, wenn er sagte, daß die Zunge ein kleines Glied ist, das große Dinge anrichtet.

Wenn eines Menschen Worte soviel Kraft haben, wieviel mehr das Wort Christi? Er war das Wort, das da war "im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch Ihn gemacht..." (Joh. 1,1-3). Gottes Kraft liegt in Seinem Wort. "Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und all sein Heer durch den Geist seines Mundes" (Psl. 33,6). Bei der Schöpfung drückten Worte den Willen Gottes aus und bewirkten, daß dieser Wille verwirklicht wurde. Er sprach und es war getan. Der Hebräerbrief sagt: "Er... trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort..." (Hebr.1,3)

Durch Worte von Seinen Lippen vollbrachte Jesus Sein großes Werk. Zum Meer sagte Er: "Schweig und verstumme!" Zu dem Gelähmten sprach Er: "Stehe auf!" Zu einem Menschen, der schon vier Tage tot war, sagte Er: "Lazarus, komm heraus!" Durch Sein Wort hörten die Menschen, daß ihre Sünden vergeben waren. Er sprach zu dem Gelähmten: "Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." Zu einer Frau, die im Ehebruch ertappt wurde, sagte Er: "So will auch Ich dich nicht verdammen; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!" Welche nur mögliche Erfahrung kann jemals so viel bedeuten, als zu wissen, daß der Herr Worte der Vergebung gesprochen hat.

Als der Heilige Geist mit Kraft auf die Apostel kam, geschah es durch die Worte ihrer Lippen, daß das Evangelium und die Bedeutung der Sündenvergebung bekannt gemacht wurde. "Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden."

Die Schlüssel des Reiches waren diese Worte, durch Christus dem Petrus gegeben, durch welche dreitausend Seelen antworteten und zur Gemeinde "hinzugetan" wurden. Als der Apostel Paulus auftrat, er, dessen Leben reich an Erfahrungen war, erklärte er: "Das Evangelium... ist eine Kraft Gottes, die da selig macht" (Röm. 1,16). Er predigte nicht von sich und seinen Erfahrungen, sondern er predigte das Wort Gottes mit dem Hinweis auf Christi Tod und Auferstehung, und die Kraft wurde in der ganzen Welt gespürt.

In unserer subjektiven Erfahrung ist keine Kraft. Die Kraft liegt in dem, was Gott durch Jesus Christus getan hat, und diese Kraft ist für uns wirksam, wenn wir dem Wort der Wahrheit glauben und es uns im Glauben aneignen. Die Kraft Gottes ist jene Kraft, die Er selbst hat, um uns durch Christi Tod von der Sünde zu reinigen. Und wenn Er uns für rein erklärt, dann sind wir rein. Diese Verkündigung wird in der Schrift gegeben, daß "Gott... in Seinem Sohn zu uns gesprochen hat." Unsere Generation ist gekennzeichnet durch Zweifel und Ängste, durch eine hektische Suche nach dem Sinn des Lebens. Kirchen ändern ihre Glaubensbekenntnisse, um sie den Ungläubigen annehmbar zu machen. Das Zeugnis ist nicht: "Gott sagt", sondern: "Ich denke". Wo Paulus sagte: "Ich weiß", sagt sein modernes Gegen-

stück: "Ich fühle". Anstatt auf den Bericht von Christus zu blicken, gelüstet Millionen nach der Erregung einer neuen Erfahrung. Sie wünschen eine reichere Erfahrung als den Glauben an das Evangelium, weil sie die Herrlichkeit des Evangeliums nicht sehen, die Tatsache, daß Christus uns für Sich annehmbar gemacht hat durch Seinen Tod und Seine Auferstehung. Sie wenden ihre Augen nach innen, zu sich selbst, aber der wahre Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit sollte Christus und Seine Gebote sein. Das Gefühl sagt uns, daß jene von uns, die Zuflucht zu dem geoffenbarten Wort nehmen, von dem "Buchstaben" des Gesetzes abhängig sind, dagegen jene, die frohlocken über Erfahrungen, im "Geiste" leben. Sie verstehen nicht, daß der Beweis des Geisteswirkens nicht Zeichen und Gefühle sind, sondern die Frucht der Wahrheit. Die Erfahrung, die Jesus von uns verlangt ist die Erfahrung des Gehorsams Seinem Worte gegenüber.

Einmal, nachdem Jesus ein großes Wunder vollbracht hatte, erhob sich eine Frau und rief aus: "Selig ist der Leib, der Dich getragen hat, und die Brüste, die Du gesogen hast." In der Tat, welch ein Erlebnis für Maria, daß sie die Mutter des Messias war. Konnte es ein größeres Erlebnis geben? Ja! Jesus sagte: "Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren" (Luk. 11,28).

Gnade

Die Gnade Gottes ist nicht etwas, das im Menschen oder durch menschliche Erfahrungen erzeugt wird, sondern etwas, das von Gott durch Jesus Christus vor beinahe 2000 Jahren am Kreuz gewirkt worden ist. Sie ist nur durch die heiligen Schriften bekannt, besonders durch die Lehren von Christi Kommen in die Welt im menschlichen Fleisch, das Todesurteil empfangend am Kreuz und auferstehend vom Tode, damit die Gläubigen auferstehen mögen, um für immer in Seiner Gegenwart zu leben. Diese Gnade ist dieselbe für alle Menschen, zu allen Zeiten.

Zugestanden, die Vergebung der Sünden zu erkennen und die Hoffnung auf Unsterblichkeit, sind eine herrliche fortlaufende Erfahrung; und unter Christi Herrschaft zu leben, bedeutet viele dramatische Änderungen, Leiden und Siege zu erleben; dennoch kann keine von diesen Kraft zur Erlösung geben. Die Erfahrung, die uns erlöst ist diejenige, die Christus machte, als Er an unserer Statt starb und dann vom Tode auferstand, um unser Mittler und höchster König zu sein. Wir können niemals etwas ähnliches erfahren, aber wir können daran glauben. Ich kann glauben, daß Er an meiner Statt starb. Ich kann Buße tun und getauft werden, und wissen, daß meine Sünden vergeben sind, und wissen, daß ich die Verheißung des ewigen Lebens habe.

Wie weiß ich das ? Weil Er es gesagt hat.
Demnach hängt Freude nicht von Erfahrungen ab - diese können manchmal freudevoll und manchmal tränenreich sein, sondern sie ist das Produkt des Glaubens an Christus, der"Freude und Frieden im Glauben..." (Röm. 15,13). Nichts, was auf dem Wege der Erfahrung kommt, kann diese Freude und diesen Frieden wegnehmen. Sie sind gegeben in Kraft durch Gottes Wort.

"Gott... hat zu uns gesprochen in Seinem Sohn."

Curtis Dickinson

(Mit Erlaubnis abgedruckt aus "The Witness", Jan. 1973 (Band 8, Nr. 1)...)

"Ein Dieb kommt nur, daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen." (Joh. 10,10)

"Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen - ," (1. Joh. 1,2).

"Und das ist das Zeugnis, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und solches Leben ist in Seinem Sohn." (1. Joh. 5,11)

Allein Gottes Wort und Gottes Geist können dem menschlichen Verstand die unermeßliche Größe des Christenlebens offenbaren. Des Christen Leben ist in Christus. Es ist nichts weniger als Christus selbst. Der Apostel Paulus sagt: "Christus... ist unser Leben" (Kol. 3,4).

Von Ewigkeit her war Christus dem Vater gleich. Er war die Herrlichkeit des Himmels. Aber Er legte Seine Königskrone ab, entäußerte Sich Selbst und nahm die menschliche Natur an. Die Majestät des Himmels wurde in einer Eselskrippe geboren, weil es keinen Raum für Ihn bei den Menschen gab. Alle Dinge sind durch Ihn gemacht; dennoch hatte Er auf Erden nicht, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte. Er wurde nicht anerkannt und nicht verehrt; dennoch gab Er der Welt eine genaue Darstellung des Charakters Gottes.

Das Leben, das Er im menschlichen Fleisch vor dem sich verwundernden Universum lebte, war nicht für Sich Selbst, sondern für uns. Er ist unser Stellvertreter und unser Repräsentant. Vor der göttlichen Gerechtigkeit sind wir verpflichtet, vollkommenen Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz zu leisten (Röm. 2,13). Gerechtigkeit ist Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Diese Gerechtigkeit fordert das Gesetz. Aber als Sünder können wir diese Rechtsforderung nicht erfüllen. An unserer Statt und in unserem Namen erfüllte Christus alles, was das Gesetz als Gerechtigkeit fordert. Er führte ein Leben wunderbarer Demut und unendlicher Vollkommenheit. Er beging nicht nur keine Sünde, sondern tat auch überall Gutes. Er war der unermüdliche Diener der menschlichen Bedürfnisse. Er tat nichts für Sich Selbst. In diesem königlichen Leben war nicht eine selbstsüchtige Tat, kein taktloses Wort, kein ungeduldiger Blick, kein unreiner Gedanke oder eine unheilige Neigung. In Seiner Menschlichkeit offenbarte Er die ganze göttliche Vortrefflichkeit und alle edlen Eigenschaften.

Der Apostel Paulus erklärt: "Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht." (Röm. 10,4). Das will sagen, daß es in Jesus Christus ein Leben gibt, welches das Gesetz ganz und gar erfüllt, ein Leben, das sich mit der vollen Größe und Erhabenheit des Gesetzes Gottes messen kann.

An anderer Stelle sagt der Apostel: "Denn Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt" (2. Kor. 5,21). Das will sagen, daß das Leben Christi die Gerechtigkeit Gottes enthält - die ganze Gerechtigkeit Gottes in ihrer unendlichen Vollkommenheit.

Und wieder erklärt der Apostel: "Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig (Kol. 2,9). Erzähle von diesem wahren geisterfüllten Leben...! Das Leben des Menschen Christus Jesus war erfüllt von der ganzen ewigen Fülle des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. In diesem Leben sind "verborgen

alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis" (Kol. 2,3). Christi Leben ist nicht nur ohne Sünde, sondern es ist ein Leben, in dem es keinen Tod gibt. Obgleich Er für alle Menschen den Tod schmeckte, hat Er "dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium" (2. Tim. 1,10). Sein Leben ist weit erhoben über die Macht des Todes und über alle Fürstentümer und Gewalten.

Als Gläubige müssen wir bekennen, daß unser Leben dies alles und nichts weniger ist, denn "Christus... ist unser Leben." Können wir uns das vorstellen? Es ist einfach nicht zu fassen! Betrachten wir das Leben, das Gott uns in der Gabe Seines Sohnes frei geschenkt hat. Er hat uns ein Leben gegeben, das der Größe und Erhabenheit des Gesetzes Gottes entspricht; ein Leben, das alle Gerechtigkeit Gottes enthält, alle Schätze, Weisheit und Erkenntnis, die ganze Fülle der Gottheit; ein Leben, in dem es keine Sünde gibt, keinen Tod; sondern ein Leben, das die Macht des Todes weit übersteigt und in ewige Herrlichkeit getaucht ist.

Als Gott uns Jesus gab, hat Er uns ein so überreiches Leben gegeben, daß Paulus niederschreiben mußte: Gott "hat uns gesegnet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christus" (Eph. 1,3). Gott entleerte den ganzen Himmel. In der Gabe Seines Sohnes spendete Er die Reichtümer des Weltalls, öffnete die Quellen der unendlichen Kraft und schüttete die ganze Liebe der Ewigkeit aus. Er wollte nicht, daß man sagen könnte, Er habe eine einzige Segnung aus Seinem weiten Ozean unendlicher Segnungen zurückgehalten. Und dies alles gab Er, "auf daß Er erzeigte in den kommenden Zeiten den überschwenglichen Reichtum Seiner Gnade durch Seine Güte gegen uns in Jesus Christus" (Eph. 2,7).

Das Leben, das Gott uns gegeben hat, ist so überfließend und höher als der höchste menschliche Gedanke reichen kann. Es "übertrifft alle Erkenntnis" (Eph. 3,19). Wer kann die Fülle der Reichtümer Gottes fassen? Kein Wunder, daß Paulus erklärt:

"Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jes. 64,3): `Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.´ Uns aber hat es Gott offenbart durch Seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. ... Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist." (1. Kor. 2,9.10.12.)

Dennoch, wenn wir dieses "überfließende und ewige Maß der Herrlichkeit" nicht wie "durch einen dunklen Spiegel" sehen würden, würden wir von dieser überwältigenden Herrlichkeit ausgelöscht.

"Christus... ist unser Leben." Allein der Heilige Geist kann uns den Glauben geben, ein so erstaunliches Leben zu entdecken. Der Glaube blickt auf alles, was Christus in Seinem Leben tat und was das Leben Christi enthält, und sagt: "Alle diese Werke und Taten gehören mir, sie gehören mir so, als hätte ich sie selbst gelebt und hervorgebracht."

Wo ist des Christen Leben?

Damit dieser unermeßliche Schatz für jeden Gläubigen auf ewig sichergestellt ist, nahm Gott dieses Leben von der Erde und stellte es zu Seiner Rechten im Himmel. Des Christen Leben ist sicher verwahrt zur Rechten Gottes. Sein Schatz ist im Himmel, wo kein Dieb einbrechen und ihn stehlen kann. "Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu

der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, unser Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit." (Kol. 3,1-4)

Bemerken wir den Ort des christlichen Lebens: "Euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott... Christus... ist unser Leben." Dies ist unser Erbe, und es ist im Himmel für uns hinterlegt. Denn Petrus erklärt:

"Gelobt sei Gott, der Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereit ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit." Durch den Geist erfreut sich der Gläubige jetzt und hier der "Erstlingsfrucht" oder der "Anzahlung" seines Erbes (Röm. 8,23; Eph. 1,13.14). Er weiß, daß seine Vollkommenheit nur in Christus verwirklicht wird (Kol. 2,10). So wartet er geduldig auf Sein Kommen. In der Zwischenzeit ist des Christen Gerechtigkeit im Himmel (Jer. 23,6; Jes. 45, 24.25). Die Stadt seiner Sehnsucht ist im Himmel (Phil. 3,20). Und sein wirkliches Leben ist im Himmel (Kol. 3,4).

Der Glaube, daß unser wirkliches Leben außerhalb von uns liegt, gibt uns Mut allen Dingen zu begegnen. Warum sollten wir besorgt sein um dieses irdische Leben, uns ärgern, wenn wir manche Dinge nicht haben, oder uns grämen, wenn wir sie verlieren? So konnte Luther mit heiliger Herausforderung singen, als er zum Reichstag in Worms marschierte:

"Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib,
laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn,
das Reich muß uns doch bleiben."

In den Händen der Feinde und den Tod vor Augen, bemerkte Luther: "Laß sie mein altes, erbärmliches Leben nehmen, wenn sie es wollen. Sie werden mir nur einen Dienst erweisen." Er wußte, daß sein wirkliches Leben dort war, wo kein Teufel oder menschlicher Feind es antasten konnte.

Im Himmel wohnen oder auf Erden?

Was ist also die erregende Entdeckung des geisterfüllten Lebens? Es ist ein vor 2000 Jahren gelebtes Leben. Es enthält die ganze Fülle Gottes, alle Seine Weisheit und Erkenntnis und Seine ganze Gerechtigkeit. Es ist ein Leben von erstaunlicher Vollkommenheit und unendlicher Glückseligkeit. Im Glauben gehört uns dies Leben. Es ist im Himmel sichergestellt. Es rechtfertigt uns vor Gott und berechtigt uns, so viel des Heiligen Geistes zu empfangen, wie Gott für notwendig hält, bis wir bei Christi Kommen verherrlicht werden.

Im Hinblick auf dieses herrliche Evangelium sind wir sehr bekümmert über die Richtung dieser "tieferen-Lebens-Pietät". Wir sind deshalb bekümmert, weil es die Menschen veranlaßt, auf etwas zu bestehen, das weit geringer ist, als das völligere Leben. Wir sind bekümmert, weil die Menschen gelehrt werden, auf das falsche Leben zu schauen. Ihre Aufmerksamkeit wird nach innen, auf ihre eigene Erfahrung gerichtet. Sie nehmen an, daß sie durch die innerliche Erfüllung mit einem reichen Leben, bereit sind, auszugehen und die erregende Entdeckung ihrer geisterfüllten Erfahrung zu verkündigen.

Ein Freund erzählte mir, wie er auf den Berg Palomar stieg, hoch über einem dunstgefüllten californischen Tal. Er genoß eine wunderbare Sensation von Erhabenheit und Größe. Aber dann schaute er durch das riesige Fernrohr und sah die Galaxien draußen im Weltraum, Millionen von Lichtjahren über dem Berg Palomar. Als er diese weiten Entfernungen, die für den Verstand verwirrend waren, betrachtete, erschien ihm im Vergleich dazu der Berg Palomar wie ein unbedeutender Fleck. So ist auch das überreiche Leben, das Gott uns in Jesus Christus gegeben hat, hoch über der höchsten Erfahrung der Heiligen hier unten auf dieser Erde, wie jene Galaxien über dem Berg Palomar sind. Wenn Menschen über ihre eigene "geisterfüllte" Erfahrung frohlocken, dann nur, weil sie nicht durch das Fernrohr des Wortes Gottes geschaut haben, um das Leben der ganzen göttlichen Fülle zu sehen. Statt dessen laufen sie herum und prahlen von einem schwachen Erlebnis in diesem sterblichen Dasein. Welch eine falsche Darstellung der Größe und Erhabenheit des vollen Lebens, das Gott uns in Jesus Christus gegeben hat!

Kein Wunder, daß der Apostel Paulus besorgt war, als er die Neigung der Kolosser-Gemeinde sah, nach einer Vollkommenheit und Fülle in ihrer eigenen irdischen Erfahrung zu suchen. Nachdem er der Gemeinde sagte, daß solche Vollkommenheit nur in Christus gefunden wird (Kol. 2,9.10), machte er seinen Christus-bezogenen Aufruf: "Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so suchet, was droben ist..." (Kol. 3,1-4).

Paulus warnt die Philipper vor denen, die sich auf "Fleisch" verlassen. Nachdem er in Demut seine eigene Erfahrung berichtet hatte, ermahnt er sie: "Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ichs auch unter Tränen: sie sind die Feinde des Kreuzes Christi, ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist ihr Bauch, und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt."(Phil.3,18.19)

Der Apostel verweist hier nicht auf gewöhnliche Weltlichkeit oder Fresserei. Er warnt vor einem falschen "Evangelium". Er dachte an jene, die über etwas anderes frohlokken als über das Kreuz Christi. Sie blicken auf sich selbst. Sie haben eine irdische Gesinnung. "Unsre Heimat aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus." (Vers 20) Diese Worte sind so klar, daß sie keiner übersehen kann. Ist das Leben, dessen wir uns erfreuen, im Himmel oder auf Erden? Das war die lebenswichtige Frage des Paulus an die Kolosser und Philipper. Und es ist die lebenswichtige Frage dieser Stunde.

Gerade vor einigen Tagen lehrte ein gewisser protestantischer Geistlicher diese neue (alte) existentielle Theologie, als er einer Gruppe von Kindern Unterricht erteilte. Er sagte: "Einst glaubten und lehrten wir, daß Christus irgendwo dort droben im Himmel sei. Jetzt lehren wir, daß Er in uns ist. Das Herz ist Sein Thron, der Wohnplatz Gottes." Sicher bezweifelt kein bibelgläubiger Christ, daß Christus durch Sein Wort und durch Seinen Geist im Herzen des Christen wohnt. Aber wenn es in solcher Weise ausgedrückt wird, daß es die bedeutendste Lehre von dem erhöhten, objektiven Christus zur Rechten Gottes untergräbt, so ist damit dem Mystizismus, Spiritualismus und Pantheismus die Tür weit geöffnet. In Offenbarung 13 werden zwei Gruppen ins Blickfeld gerückt - jene, die auf Erden wohnen (Offb. 13,8.14) und jene, die im Himmel wohnen (Offb. 13, 6). Das bedeutet, eine Klasse von Anbetern findet ihre Erfüllung in dem erhöhten Leben zur Rechten Gottes;die andere Klasse sucht ihre Erfüllung auf Erden in sich selbst. Dieses Kapitel ist für uns heute von großer Wichtigkeit. Es beschreibt mit furchtbarer Genauigkeit, wie der Protestantismus jetzt auf dem Wege ist, unter den Einfluß der sogenannten Erweckungen zu kommen (siehe Offb. 13,13.14). Es beschreibt den Endkampf zwischen der himmlischen und der irdischen Religion. Wir sind jetzt in diesen Kampf eingetreten, und die religiöse Welt ist für diesen Kampf polarisiert.- R.D. Brinsmead

DER MITTELPUNKT DER RECHTFERTIGUNG

DURCH EINE ZUGERECHNETE GERECHTIGKEIT!

Die Lehre der Rechtfertigung durch Christi zugerechnete Gerechtigkeit ist nicht einfach nur eine Lehre unter vielen. Wie Luther immer wieder erklärte, ist sie die Grundlage und der Hauptartikel des Glaubens, womit die Kirche steht oder fällt und wovon ihre ganze Lehre abhängt. Wenn irgend etwas aus diesem Artikel aufgegeben, verloren oder kompromittiert wird, so warnte der Reformator in den schmalkaldischen Artikeln, "dann ist alles verloren, und der Papst, der Teufel und alle unsere Widersacher werden den Sieg davontragen." Weiter sagte er: "Wir können nicht nachdrücklich und oft genug unserem Denken diese Lehre einschärfen. Wir müssen uns ihr mit dem größten theologischen Fleiß und Ernst widmen... Kein anderer Glaubensartikel ist so bedroht durch die Gefahr falscher Lehre."

Daraus ist ersichtlich, daß Luther nicht dachte, daß die Lehre von der zugerechneten Gerechtigkeit nur zu Beginn des christlichen Glaubenslebens gepredigt werden sollte oder daß man sie wie eine meisterhafte Vollendung vergessen könnte. Er betonte nicht nur, daß diese Wahrheit nicht gut genug gelernt werden kann, sondern daß sie der zentrale Standpunkt in Lehre und Denken der Kirche sein muß.

Wenn wir den Protestantismus danach beurteilen müßten, ob die Lehre der zugerechneten Gerechtigkeit im Mittelpunkt seiner Verkündigung steht oder nicht, so kämen wir zu dem Schluß, daß der Protestantismus heute kaum noch existiert. Nicht einmal bei übertriebener Einbildung ist Christi zugerechnete Gerechtigkeit heutzutage der Mittelpunkt ihres Denkens und Zeugnisses. Einige mögen sie flüchtig erwähnen. Die meisten darunter verweisen sie in die Zeit des Anfangs des christlichen Glaubenslebens. Sie scheinen zu denken, daß reifere Christen zu höheren Dingen weiterschreiten müßten.

Dieser gegenwärtige Stand der Dinge in der protestantischen Bewegung erklärt die wachsende Übereinstimmung zwischen Rom und den Neo-Evangelischen. Kein katholisches Dogma hat sich jemals geändert; aber Rom sieht mehr Grund zur Verwandtschaft als zur Unruhe darin, daß die Neo-Evangelischen sich in ihrem Zeugnis von der Lehre der zugerechneten Gerechtigkeit als Mittelpunkt abwenden.

Es ist nicht schwer, zu beweisen, daß die protestantische Erweckung sehr gering von der großen Reformationslehre der Rechtfertigung denkt, worin sie der Tradition von Charles Finney folgt. Das innere Erlebnis des Gerettet- oder Geheiligtseins füllt den Mittelpunkt fast jeder Erweckung aus. Man kann geradezu von einer protestantischen g r a t i a i n f u s a (eingegossene Gnade) sprechen. Niemand kann die Tatsache bestreiten, daß Bewegungen, wie Campus Crusade, Jesus-Revolution und Neue-Pfingstbewegung sich völlig dem Brennpunkt der inneren Erfahrung geweiht haben. Es ist die alte katholische Theologie der g r a t i a i n f u s a, verziert mit einigen evangelischen Garnierungen. Denn Rom ist eine glückliche Gegebenheit. Katholiken werden sogar dazu angehalten, das evangelische Geplapper zu lernen, damit sie sich in diesem Strom der religiösen Glut bewegen können.

Damit wollen wir diese offensichtlichen Abweichungen vom gesunden Protestantismus verlassen, um zu prüfen, was wir von dem letzten Festungswerk des Reformationserbes - dem guten, konservativen Protestantismus erwarten können. Hier fängt

der Schuh an zu drücken. Die meisten von uns, die interessiert genug sind, diese Art von Stoff zu veröffentlichen oder zu lesen, würden gerne denken, daß wir von allen die Evangelischen sind, die den Unterschied zwischen der Theologie des Mittelalters und der der Reformation erkennen. Aber lassen Sie uns auch den Säuretest machen: Ist die Lehre der zugerechneten Gerechtigkeit wirklich der Mittelpunkt unseres Glaubens und unseres Zeugnisses? Es ist nicht leicht, an sich selbst Kritik zu üben, aber es ist an der Zeit, daß wir die erhabene Wahrheit, die alle Lehren in Frage stellt, aufrufen, unsere eigene Botschaft in Frage zu stellen.

Wir wollen nun feststellen, wie die besten Evangelischen oft darin zu kurz kommen, die erhabene Lehre der zugerechneten Gerechtigkeit in den Mittelpunkt ihrer Verkündigung zu stellen.

1. Der Mittelpunkt des neuen Lebens

In ihrem Buch über das protestantische Christentum zeigen John Dillenberger und Claude Welch den lebenswichtigen Unterschied zwischen den Reformatoren (die wohl auch an das neue Leben im Geist glaubten) und den Wiedertäufern (die ebenfalls an die Rechtfertigung glaubten). "Für die Wiedertäufer war der Mittelpunkt mehr das neue Leben in Christus durch den Geist, als die Rechtfertigung durch den Glauben." (Seite 63)

Und an diesem Punkt wiederspiegeln die evangelischen Protestanten heute mehr den Brennpunkt der Wiedertäufer als den der Reformation. Paul Tillich schreibt in "Eine Geschichte des christlichen Denkens": "Denn die Art des Protestantismus, die sich in Amerika entwickelt hat, ist nicht so sehr ein Ausdruck der Reformation, sondern hat mehr mit den sogenannten evangelischen Radikalen zu tun." (Seite 225) "Luthers Konflikt mit den evangelischen Radikalen ist für die amerikanischen Protestanten besonders wichtig, weil der vorherrschende Typ des Christentums in Amerika nicht direkt durch die Reformation hervorgebracht wurde, sondern durch das indirekte Wirken der Reformation in der Bewegung des evangelischen Radikalismus." (Seite 239)

Den meisten evangelischen Zeugen mangelt eine zentrale Theologie der Rechtfertigung. Bei ihnen steht die innere Erfahrung des Wiedergeboren- und Gerettetseins im Mittelpunkt. Darin liegt viel Wahrheit. Die Notwendigkeit der Neugeburt muß gelehrt werden. Wenn aber die Rechtfertigung durch eine zugerechnete Gerechtigkeit nicht als vorrangig erkannt wird, besteht die Gefahr, die Erlösung auf einen inneren Wechsel im Menschenherzen zu gründen. Dann ist der Blick nach innen anstatt nach außen, auf die christliche Erfahrung anstatt auf Christi Erfahrung, auf ein subjektives Geschehen anstatt auf eine historische Wirklichkeit gerichtet.

In der volkstümlichen evangelischen Botschaft werden die Leute gedrängt, sich retten zu lassen, indem sie Christus einladen, in ihr Herz zu kommen. Erlöst zu sein wird gleichgesetzt mit wiedergeboren zu sein durch die Gegenwart des innewohnenden Christus.

Neben der Tatsache, daß dies dem katholischen Grundsatz von der Erlösung durch innewohnende Gegenwart gefährlich nahe kommt (wie Kardinal John Henry Newman es ausdrückt), ist dies weit entfernt von dem Ruf der apostolischen Erlösungsbotschaft. Die Apostel begannen ihre Verkündigung nicht damit, daß ihre Hörer gerettet werden könnten, indem sie Christus in ihre Herzen kommen ließen, um eine innere Erfahrung hervorzubringen. Ihr Brennpunkt war nicht ein inneres, sondern ein äußeres Geschehen. Christus lebte, starb und ist auferstanden für die Recht-

fertigung des Sünders. Die Apostel verkündigten eine objektive, historische Wirklichkeit. Hier ist Paulis Kerygma: "Wir verkündigen euch die Verheißung, die unsren Vätern geschehen ist, als frohe Botschaft, weil Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus auferweckte... So sei es nun euch kund, liebe Brüder, daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch diesen; und von dem allem, wovon ihr durch das Gesetz des Mose nicht konntet freigesprochen werden, ist der gerechtfertigt, der an Ihn glaubt." (Apg. 13,32.33.38.39)

Erlösung wurde als etwas ausgedrückt, das Gott schon in der Person Jesu Christi außerhalb des Sünders getan hat. Wenn die Menschen zuhörten, war der Heilige Geist gegenwärtig, ihnen Glauben zu geben. Nun wurden die Hörer ermahnt, die Erlösung im Glauben anzunehmen. "Denn so du mit deinem Munde bekennst Jesus, daß Er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß Ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet." (Röm. 10,9)

Der Glaube bringt nicht die Person Christi vom Himmel in das Herz des Gläubigen (Christus ist gegenwärtig durch Seinen Geist im Wort des Glaubens: Röm. 10,8), "aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht so: 'Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren?' - nämlich Christus herabzuholen -" (Röm. 10,6). Vielmehr erhebt der Glaube den Gläubigen zum Himmel hinauf und versetzt ihn "in Christus". Dann und allein dann ist die Schrift erfüllt: "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!" (2. Kor. 5,17).

Das Ergebnis des aufmerksamen Konzentrierens ist nicht die Wiedergeburt, im Gegenteil. Dies wird uns deutlich an der Unterweisung, die Jesus dem Nikodemus gab. Nachdem Er dem stolzen Pharisäer die Notwendigkeit vor Augen geführt hatte, von neuem geboren zu werden, leitete Er den überführten Sünder nicht dahin, bei seiner inneren Erfahrung zu verweilen. Er richtete den Blick des Nikodemus auf das erhabene äußere Ereignis, das seine Erlösung garantierte. "Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben haben." (Joh. 3,14.15).

2. Konzentriert auf die Erfahrung der Heiligung

Die Heiligung ist eine sehr notwendige Lehre des christlichen Glaubens. Wenn aber diese Erfahrung zum Hauptgegenstand wird, dem man die Rechtfertigung unterstellt, dann fallen wir zurück in den mittelalterlichen Pietismus. Dies ist die größte Schwäche der Heiligungs-Pfingstlehre. Ein Teil davon ist auf die protestantische Bewegung übergegangen.

Weshalb besteht die Neigung, durch Überbetonung der inneren Heiligung die Rechtfertigung durch den Glauben aus den Augen zu verlieren? Wir können zwei Gründe anführen:

a) Die arministische Theologie (die dem Boden der Heiligungs-Pfingstbewegung entsprang) schwächt die Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben sehr ab. Sie denkt an Rechtfertigung nur im Sinne der Vergebung der vergangenen Sünden durch das Verdienst des Todes Christi. Sie sieht nicht, daß Rechtfertigung auch die Zurechnung von Christi Leben des vollkommenen Gehorsams dem Gesetz gegenüber ist - eines Gehorsams, der dem Gläubigen eine völlige und freie Berechtigung zum ewigen Leben gibt (Röm. 4,5-7; 5,10.18.19). Daraus folgt endlich, daß die Erlösung für hauptsächlich abhängig von dem aktiven Gehorsam des Gläubigen in seinem Heiligungsleben gehalten wird.

b) Heiligung wurde oft von der Rechtfertigung getrennt. Wenn die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes von der Rechtfertigungslehre getrennt wird, bleibt nur noch eine kalte, gesetzliche, intellektualisierte Vorstellung übrig. Dann gibt es nur eine erdichtete "Rechtfertigung", die weder den Heiligen Geist noch seine umwandelnde Kraft in das Leben der Gemeinde bringt. Die Menschen reden von Erlösung, während sie sie in ihrem Leben verleugnen.

Was geschieht dann? Der Prediger blickt auf seine Gemeinde und denkt: "Diese Menschen sind "erlöst" worden, aber sie brauchen gewiß noch etwas anderes, das sie aus ihrem niedrigen geistlichen (fleischlichen?) Stand heraus hebt." Dann kommt ein Experte von einem "zweiten Segen" oder einer "Erneuerung" daher und sagt weiter: "Was diese Leute jetzt brauchen, ist, das Geheimnis eines tieferen Lebens zu lernen. Sie sind über die Rechtfertigung (?) belehrt worden, nun müssen sie über das Geheimnis der Heiligung unterrichtet werden."

Dieses Programm ist ganz angenehm für die stolzen menschlichen Herzen, vor allem für verantwortliche Kirchenleute, die ja bereits seit Jahren "gerettet" sein sollten. Es wäre gewiß zu demütigend, zuzugeben, daß eine wahre biblische Erfahrung notwendig ist, das Evangelium anzunehmen, durch den Glauben gerechtfertigt und als Folge davon wahrlich wiedergeboren zu sein. Es ist zu schwer zu bekennen, daß man zu den Dieben und Räubern gehört, die lieber über die Mauer steigen als durch die eine wahre Tür in die Schafhürde zu gelangen. (Joh. 10,1). Anstatt sich die Mühe zu machen, zurückzugehen und durch die richtige Tür der Erlösung einzugehen, versuchen Menschen einen zweiten Segen zu empfangen, eine Taufe mit Kraft, die ihren fleischlichen Zustand ändern soll. Indem sie außerhalb von Christus sind, stellen sie sich auf einen falschen Geist ein und täuschen sich selbst in der Meinung, daß sie mit dem Heiligen Geist erfüllt seien, weil sie phantastische Dinge tun können, wie in unbekannten Zungen reden - unbekannt für Gott so gut wie für Menschen.

Die Rechtfertigung muß unbedingt von der Heiligung unterschieden werden. (Ein Irrtum ist, die Heiligung mit der Rechtfertigung durcheinanderzubringen. Dies ist das Wesen der katholischen Gesetzlichkeit. Der entgegengesetzte Irrtum ist, die Heiligung von der Rechtfertigung zu trennen. Dies ist das Wesen des antinomianistischen Protestantismus.) Wir dürfen die eine Segnung nicht auf die andere übertragen. Wir dürfen sie aber auch nicht voneinander trennen. Vereinigung mit Christus durch den rettenden Glauben hat Rechtfertigung als eine gerichtliche Segnung zur Folge, aber sie führt auch zur Heiligung als einer moralischen Segnung. Eine Segnung kann nicht ohne die andere empfangen werden. Sie sind so verwandt miteinander wie das Licht und die Wärme. Wo es Licht gibt, wird auch Wärme sein.

Die Heiligung durch den Geist in einem Leben des aktiven Gehorsams wird uns nicht freigestellt. Gott rechtfertigt den Sünder nicht, um ihn vom Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber zu befreien. Die Unterwerfung unter die Herrschaft Jesu Christi ist unerläßlich. Ein Glaube, der auf Rechtfertigung beruht, bedeutet, daß sich das ganze Leben vom Ungehorsam abwendet und sich der heiligenden Autorität der himmlischen Regierung unterordnet. Es ist unmöglich, gerechtfertigt zu sein und nicht die erneuernde, umwandelnde Gabe des Heiligen Geistes zu haben. Rechtfertigung bedeutet, daß die Gerechtigkeit Christi dem Gläubigen zugerechnet wird und er vor Gott steht als wäre er gerecht. Darum behandelt Gott ihn wie einen gerechten Menschen, indem Er ihm die Gabe des Geistes gibt. Deshalb brauchen wir keine Lehre von einem "zweiten Segen", der zur

Rechtfertigung hinzugefügt werden muß, sondern ein richtiges Verständnis für echte Rechtfertigung, die jede Segnung mit sich bringt.

3. Konzentration auf Prädestination (Vorherbestimmung)

Der Calvinismus ist sinnverwandt mit dem Prädestinismus. Calvin lehrte die Prädestination, aber es war nicht der Mittelpunkt seiner Lehre.

"Calvin bewegte sich vom Glauben weg zu einer sorgfältigen Ausarbeitung der Prädestination, um damit zu zeigen, daß Gott der alleinige Urheber unseres Glaubens sei und jede Vorstellung von Werk und Dienst verworfen werden muß... Calvin ging vom Glauben zur Prädestination, nicht von der Prädestination zum Glauben. Das letztere...war das Konzept seiner Nachfolger." (John Dillenberger und Claude Welch, Protestant Christianity, S. 34.35).

Es ist oft der Fall, daß Verkündiger ihre umstrittenen Lehren überbetonen und ihre Stellung sich im Kampf verhärtet. Als die Reformationslehre der Prädestination angefochten wurde, verhärtete die reformierte Orthodoxie ihre Stellung und verlegte die Prädestination in den Mittelpunkt ihrer Theologie.

Ein Nebenprodukt der Hauptbeschäftigung mit der Prädestination war das Reduzieren des Calvinismus auf eine volkstümliche "einmal-gerettet immer-gerettet"-Theologie. Ganz einfach ausgedrückt, bedeutet dies, daß ein Mensch, der Christus einmal angenommen hat, das ewige Leben nie mehr verlieren kann, selbst wenn er in die schrecklichsten Sünden fällt. Dies ist weit entfernt von dem Ruf der Reformationslehre des Ausharrens der Heiligen. Calvin meinte, daß der Auserwählte in einem Leben dauernder Frömmigkeit beharren würde. Und wenn ein Mensch offenkundig nicht beharrt, beweise das nur, daß er kein Auserwählter war. Der moderne Sinn neigt natürlich selten dazu, die erarbeitete Theologie zu tolerieren. Wahrscheinlich wünscht man vernünftigerweise die Theologie auf eine einfache, einprägsame Formel zu bringen. Und wenn man die Calvinistische Prädestination auf eine einfache Formel bringt, bedeutet das "einmal-gerettet-immer-gerettet".

Diese Art von Evangeliumsverkündigung hat nicht nur die offensichtliche Schwierigkeit, den furchterregenden Warnungen gegen das Herausfallen, wie wir sie im Hebräerbrief finden, gerecht zu werden, sie kann auch den Leuten nicht helfen, die erhabene Lehre der Rechtfertigung im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit zu behalten. Unmöglich! Denn wenn Kirchenglieder die Rechtfertigung als etwas betrachten, was durch sie vor langer Zeit unwiderruflich angenommen wurde (am Tage der Bekehrung), wird die Rechtfertigung zu etwas in der Vergangenheit liegendem verbannt.

Der große Reformator, der sagte, daß die Rechtfertigung der Mittelpunkt bleiben müsse, verstand die Gerechtigkeit durch den Glauben, die ihn befähigte, diese Lehre im Blick zu behalten. Der protestantischen Bewegung von heute fehlt dieses Verständnis. Es muß wieder erlangt werden. Luther würdigte es sehr, daß Paulus die Gegenwartsform gebrauchte: "und werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade..." (Röm. 3,24). Bei Paulus war es nicht nur eine Sache des gerechtfertigt werden, um dann zu andern Dingen weiterzuschreiten. (Das man die Rechtfertigung nur an den christlichen Anfang verbannte und dann versuchte zu höheren Dingen zu gelangen, war die große Ketzerei, der Paulus in Galatien, Kollossä, Korinth und an anderen Orten zu begegnen hatte). Der Gläubige kann nur in der gleichen Weise fortschreiten, wie er begonnen hat (Kol. 2,6; Gal. 3,1-5). Er muß sich selbst weiter als Sünder ansehen, der das Gesetz nicht erfüllt. Er muß

darin fortfahren, Gott eine Gerechtigkeit eines anderen (nämlich die Gerechtigkeit Christi) zu bringen, der allein das Gesetz erfüllt hat. Obgleich Gott Seine Gerechtigkeit nicht allmählich zurechnet, muß der Gläubige aber doch immer in dem Prozeß des Festhaltens und des Empfangens der Gerechtigkeit leben. Der Christ kann seine Auserwählung nicht als selbstverständlich annehmen (2. Petr.1,10; 1. Kor. 9,27). Luther erklärte:

"Darum, kein Heiliger betrachtet und bekennt sich selbst als gerecht, aber er bittet und wartet immer, gerechtfertigt zu werden, und deshalb gilt er bei Gott als gerecht, der den Demütigen ansieht (Luk. 1,48). In diesem Sinne ist Christus der König der Juden, d.h. derjenigen, die bekennen, daß sie stets von Sünde bedrängt werden und die dennoch suchen, gerechtfertigt zu werden, und ihre Sünden verabscheuen. "Wundersam ist Gott in Seinen Heiligen" (Psl. 68,38), weil Er die als gerecht ansieht, die sich selbst als Sünder erkennen und es beklagen, aber die verdammt, die sich für gerecht halten." (Martin Luther, Lectures on Romans, Seite 113)

Die Lehre des "einmal-gerettet-immer-gerettet" und eine Überbetonung der Erfahrung der Wiedergeburt gehen gewöhnlich Hand in Hand miteinander. Dann geschieht es, daß die Leute dazu neigen, auf ihre Wiedergeburtserfahrung als einer Versicherung ihrer ewigen Sicherheit zu schauen. Anstatt jede notwendige Sicherheit darin zu finden, sich mit der Erfahrung Christi zu identifizieren, sucht man die Sicherheit in der eigenen vergangenen Erfahrung des Gerettetseins. Dies ist heute eine der größten Einzelschwächen der meisten evangelischen Protestanten.

4. Die innewohnende Gegenwart Christi im Mittelpunkt

Vielleicht die größte Schwäche der Neo-Evangelischen besteht in der Überbetonung der innewohnenden Gegenwart Christi. Es ist umso gefährlicher, weil der durch den Heiligen Geist innewohnende Christus eine wichtige neutestamentliche Lehre ist. Aber die gegenwärtige Falschbetonung ist eine Verzerrung der Betonung des Neuen Testaments. Sie ist völlig aus der Proportion geraten. Nehmen Sie eine gute Konkordanz (möglichst eine, die sich an den griechischen Grundtext hält) und schauen Sie, wie oft (besonders bei Paulus) das Neue Testament von dem objektiven "in Christus" spricht, im Vergleich zu dem subjektiven "Christus in euch". In den überwiegenden Fällen wird die Aufmerksamkeit auf das objektive "in Christus" gerichtet.

In der heutigen evangelischen Lehre in Amerika liegt das Schwergewicht auf dem innewohnenden, lebenden, wirkenden und gehorchenden Christus im Herzen des Gläubigen. Dadurch sinkt die christliche Botschaft zu einem sentimentalen, inneren Mystizismus herab. Sie entwickelt sich zu einer evangelischen "gratia infusa" - in apokalyptischer Terminologie, zum "Bild des Tieres" (Offb. 13,13.14).

Auch auf die Gefahr hin, daß wir uns wiederholen, sagen wir erneut, daß der Nachdruck des Neuen Testamentes nicht auf dem Christus im Herzensinnern, sondern auf dem erhöhten Christus zur Rechten des Vaters liegt. Es ist interessant, zu erkennen, welche alttestamentliche Stelle am meisten im Neuen Testament zitiert oder angedeutet wird. Es ist Psalm 110,1: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: 'Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache'."

Das Heilmittel für diesen sentimentalen Subjektivismus besteht darin, die neutestamentliche Lehre von dem Mittlerdienst Christi zur Rechten Gottes auf ihren recht-

mäßigen Platz zu erheben. Seit diese mächtige Wahrheit durch die babylonische Gefangenschaft der Kirche zu Boden getreten wurde, ist es zweifelhaft, ob sie jemals wieder zu der überragenden Bedeutung gelangt, die sie in der apostolischen Kirche inne hatte. Wenn das Glaubensauge die Kraft und Wirksamkeit des Mittlerdienstes der Gerechtigkeit Christi zur Rechten Gottes sieht, wird der Gläubige wahrnehmen, daß seine Stärke nicht in einer inneren Erfahrung liegt, sondern in dem Werk, das für ihn auf dem Thron des Weltalls geschieht.

Zusammenfassung

Das Fehlen einer zentralen Theologie über die Rechtfertigung durch den Glauben und die Konzentration auf die innere Erfahrung, bringen die evangelischen Kirchen in immer größere Harmonie mit Rom. Wird die volkstümliche Welle der Erweckung Erfolg haben und die protestantische Bewegung in "ein Bild des Tieres" verwandeln? Im Blick auf die Prophezeiung von Offenbarung 13,13.14, müssen wir uns ernsthafte Gedanken machen über die Vereinigungsbemühungen zwischen den Neo-Evangelischen und der katholischen Kirche. Die Zeit für eine "neue" Reformation ist tatsächlich gekommen, damit die Wahrheit des Mittlerdienstes Christi durch den Glauben an die zugerechnete Gerechtigkeit wieder ihren rechtmäßigen Stand erhält.

R.D.B.

Christi Mittlerdienst

Großer Mittler, der zur Rechten seines großen Vaters sitzt
und die Schar von seinen Knechten in dem Reich der Gnaden schützt,
den auf dem erhabnen Throne in der königlichen Krone
alles Heer der Ewigkeit mit verhülltem Antlitz scheut:

Dein Geschäft auf dieser Erden und Dein Opfer ist vollbracht;
was vollendet sollte werden, ist geschehn durch Deine Macht;
da Du bist für uns gestorben, ist uns Gnad und Heil erworben,
und Dein siegreich Auferstehn läßt uns in die Freiheit gehn.

Nun ist dieses Dein Geschäfte in dem obern Heiligtum,
die erworbnen Segenskräfte durch Dein Evangelium
allen denen mitzuteilen, die zum Thron der Gnaden eilen,
nun wird uns durch Deine Hand Heil und Segen zugewandt.

LESERSTIMMEN !

(In dieser Ausgabe der WAHRHEIT für HEUTE folgen erstmalig Briefabschriften und Beiträge aus unserem Leserkreis. Die Beiträge müssen sich nicht in jedem Falle mit der Auffassung der Redaktion decken. Um aber ein möglichst objektives Bild zu geben, lassen wir nicht nur positive, sondern auch negative Zuschriften folgen. Wer in der Öffentlichkeit arbeitet, muß ja bekanntlich Kritik vertragen können. Soweit sie berechtigt und aufbauend ist, wollen wir gern noch hinzulernen. Die Herausgeber)

Klare Linie gezogen

Liebe Freunde! Heute bekam ich Ihre Zeitschrift in die Hand und habe mich sehr darüber gefreut. Es ist doch herrlich, daß Sie diese klare Linie ziehen! Bleiben Sie nur dabei! Eine herzliche Bitte. Könnten Sie mir die Zeitschrift "Wahrheit für Heute" in Zukunft zusenden? Gleichzeitig erbitte ich einige Gutscheine, sodaß ich doch hier und da einige Leser werben kann. Ob Sie mir wohl die ersten, schon erschienenen Nummern mitsenden könnten? Herzlichen Dank! Mit großer Freude erwarte ich Ihre baldige Zusendung und grüße Sie in unserm HERRN fest und treu. Herzliche Grüße und Gott befohlen.

Rev. V. Hagen

Von der Zeitschrift begeistert

Sehr geehrte Damen und Herren! Durch Zufall ist mir die Nr. 3 der "Wahrheit für Heute" in die Hände gekommen. Ich bin von dieser Zeitschrift begeistert (nur die graphische Gestaltung erscheint mir zu "amerikanisch"). Ich möchte Sie bitten, mir die Zeitschrift künftig kostenlos zuzusenden (wenn möglich auch die Nummern 1 und 2). Ich danke Ihnen bestens. Mit freundlichen Grüßen

stud. theol. K. Tübingen

Prüft alles mit der Heiligen Schrift

Vor wenigen Wochen fand ich in unserm Briefkasten die Zeitschrift "Wahrheit für Heute", Nr. 3. Ich lese diese bereits zum zweiten male. Inzwischen hatte ich sie einer befreundeten Pietistenfamilie geliehen, daher komme ich erst heute dazu, um Weiterbelieferung zu bitten. Sie entspricht sehr der biblischen Wahrheit, bestätigte mir die erwähnte Familie. Auch ich finde sie hochinteressant, zumal ich alles an Hand der Heiligen Schrift prüfe. Was darin steht, deckt sich mit meinen Erfahrungen, die ich mit der katholischen Kirche und der Ökumene machen mußte. Ein Gutschein lag dem Heft nicht bei. Ich hoffe aber dennoch, daß ich die nächste Ausgabe bald bekommen werde... Wenn alle Schriften so gut sind, werde ich Euch mit unterstützen durch Spenden.

Rentner M. Friedrichshafen

Wünscht alle bisher erschienenen Hefte

Sehr geehrte Schriftleitung! Bei meinem Sohn - luth. Pfarrer - fand ich Ihre neue Zeitschrift WAHRHEIT für HEUTE. Bitte übersenden Sie mir alle bisher

erschienenen Hefte und auch die künftigen. Sobald ich nach Hause komme, sende ich Ihnen Geld. Gleichzeitig frage ich an, ob Sie mit Ihrer Zeitschrift auch das östliche Deutschland erreichen...

Herr M. Neuendettelsau

Gut angekommen!

Der dicke Einschreibebrief ist wohlbehalten angekommen und hat große Freude ausgelöst. O bitte, wenn es irgend möglich ist, sendet mir nochmal die 4. Ich benötige sie für unseren Freund J. Der Herr segne Euch diesen Liebesdienst

Frau V. CSSR

Restexemplare zur Verteilung

Ihre Zeitschrift haben wir mit großem Interesse zur Kenntnis genommen. Ich würde diese gerne abonnieren und gleichzeitig doch noch von der Nr. 3 möglichst viele Restexpl. (falls vorhanden 100 oder mehr) in der Gemeinde verteilen, bes. in Schulen (Rel.U.) und Bibelstunden. Vielleicht auch noch Expl. aus früheren Nummern. Der Inhalt ist wirklich aktuell. Schon Nr. 1 und 2 eignen sich zur Verteilung in Gemeinde und Unterricht; senden Sie uns bitte davon je 50 Exemplare. Gottes Segen!

Pfarrer M. Co.

Sehr lehrreich

Die Zeitschrift "Wahrheit für Heute" habe ich mit Dank erhalten. Ich studierte beide Ausgaben recht langsam durch. Es war sehr lehrreich, daß ich einen inneren Gewinn hatte. Ich habe viele christliche Zeitschriften gelesen, aber keine war so ausführlich geschrieben. Wenn ich eine Note zu erteilen hätte, so würde ich bestimmt Note eins geben. Der Herr möge Sie auch weiterhin segnen und Ihnen viel Weisheit geben, der Menschheit die volle Wahrheit zu bringen. Nur eines hätte ich zu bemängeln: es sind recht viele Fremdworte enthalten. Man braucht als Laie ein Wörterbuch, um alles recht zu verstehen. Es wäre sehr gut, wenn in den nächsten Ausgaben weniger Fremdwörter verwendet würden. Mit freundlichem Gruß.

Herr M. Bösennördlingen

Skeptisch wegen Verurteilung charismatischer Bewegungen

Hiermit möchte ich von Ihrem Angebot Gebrauch machen, und bitte um weitere Zusendung Ihres Blattes. Dieses, obwohl ich verschiedenen Formulierungen Ihrerseits skeptisch gegenüber stehe, denn die Verurteilung jeder charismatischen Bewegung als ein Werk des Satans zur Verführung der Menschen, geht bestimmt in manchen Fällen an der Wahrheit vorbei. Skeptisch auch deshalb, weil ich meine, daß bei aller Ablehnung von Schwärmerei und subjektiven Gefühlen, auf die sich der Glaube nicht stützen kann, doch das Wirken des Geistes Gottes bei andern nicht aus der Ferne durchschaubar ist. Sie stehen also in der Gefahr, ohne genaue Kenntnis etwas als satanisch zu verurteilen, das vom Geist Gottes

kommt und wie dies vom Wort Gottes beurteilt wird, wissen Sie sicher auch. Doch andererseits habe ich über Ihre Ausführungen, welche Bedeutung das Werk Jesu für uns hat, schon soviel innere Aufrichtung erhalten, daß ich wie gesagt gerne weiter Ihr Blatt beziehen werde. Eine Überweisung auf eines der angegebenen Konten werde ich zu gegebener Zeit vornehmen.

Herr B. Freiburg

Gerade zu rechter Zeit!

Ihre Schrift erreichte mich gerade zu rechter Zeit und der Inhalt hat mich tief bewegt. Wie kümmert sich Gott doch um jeden einzelnen Menschen. Ich war nahe daran, mich einer Pfingstbewegung anzuschließen, weil ich hier so allein bin. Zwar hat mich das Händeklatschen und Hallelujarufen schon immer gestört, doch jetzt erkenne ich die Zusammenhänge besser und werde sorgfältig prüfen, bevor ich eine Entscheidung treffe. Bitte senden Sie diese Schrift auch an Herrn Dr. P. in Berlin...

Frau Ch. Paris

Eine sachliche Darstellung

Liebe Freunde! Vielen Dank für Ihre freundliche Zusendung der Zeitschrift "Wahrheit für Heute". Es ist in der heutigen Zeit wirklich einmal etwas erfreuliches, eine solch sachliche Darstellung der reformatorischen Theologie in einer leicht verständlichen Sprache zu erhalten. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auch weiterhin Ihre Hefte zukommen ließen. Dürfte ich Ihnen noch weitere Adressen angeben? ...
Ich wünsche Ihnen ... eine segensreiche Arbeit und Freude. Mit Röm. 8,38. 39 möchte ich mich verabschieden und verbleibe

Ihr W.H. Freiburg

Im Glaubensleben voran gekommen

... Wir möchten uns auch herzlich bedanken für die wunderbare Zeitschrift "Wahrheit für Heute", die uns zum Segen gereichte. Besonders mein lieber Mann ist dadurch im Glaubensleben voran gekommen. Er erfreut sich heute durch Gebet und Studium eines bereicherten Glaubenslebens... Hoffentlich versteht auch die ganze Gemeinde bald, daß man nur durch Jesus Christus unseren Erlöser die Rechtfertigung erlangen kann und nicht durch gesetzliche Werke... Herzliche Grüße von

Familie M. Stuttgart

Eine reformatorische Stimme

Sehr geehrte Herausgeber! Nachdem ich ein paarmal Ihre Zeitschrift erhalten und genau gelesen habe, möchte ich meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß Sie in einer so großartigen reformatorischen Weise die Stimme erheben. Ich bin 12 Jahre lang Mitglied der Leitung der Ev. Kirche im Rheinland gewesen... Immer wieder erfahre ich, wie fern die meisten Diener dem Evangelium stehen. Um so größer ist meine Freude und Dankbarkeit, wenn ich Ihre Zeitschrift lese. Gott stärke Sie weiterhin! Mit brüderlichen Grüßen

Ihr H.H., Superintendent i.R.

Gemeinsames Studium

Liebe Redaktion! Haben Sie vielen Dank für die bisher gesandten Zeitschriften. Ich lege größten Wert auf die weitere Zusendung, da ich jedes Heft gemeinsam mit zwei Kollegen durcharbeite...

Ihr H.B. Hamburg

Bitte senden Sie Gutscheine

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder! Nachdem ich erstmalig Heft Nr. 3 zu Gesicht bekommen habe, bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich ab sofort als Bezieher aufnehmen würden. Gleichzeitig bitte ich Sie, auch meine Gemeinde, die ev.luth.Kreuzgemeinde in B. in den Verteiler für "Wahrheit für Heute" aufzunehmen. Bitte senden Sie Gutscheine an beide Adressen, wir werden Sie gerne finanziell unterstützen. Ich grüße Sie in der Wahrheit unseres wiederkommenden Herrn, Jesus Christus

Ihr H.B. Braunschweig

Wertvolle Anregungen!! Aber nicht so leicht zu verwirklichen!(Die Red.)

Sehr geehrte Damen und Herren! Vielleicht haben Sie durch die Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland meine Anschrift erfahren. Jedenfalls habe ich Ihre bisherigen 4 Nummern der "Wahrheit für Heute" erhalten und auch den weiteren Bezug erbeten. Anliegender Verrechnungsscheck bitte ich als eine Spende für die steigenden Unkosten anzunehmen. Eine Bescheinigung für das Finanzamt wünsche ich nicht. In meiner demnächst erscheinenden Schrift: "Die ANTWORT - Ein Brief des Paulus an die Menschen von heute" findet sich auch der ironische Satz, daß das "Geben ist seliger als Nehmen" dem Taufscheinchristen dadurch versüßt werde, daß die Spende für einen guten Zweck steuerlich begünstigt werde.
Ihre Arbeit verdient volle Unterstützung. Ich darf von mir sagen, daß ich eine sehr solide theologische Ausbildung habe und aufs innigste mit den christlichen, religiösen und kirchlichen Zeitströmungen vertraut bin. Die wichtigsten Schriften Luthers und Calvins stehen auf meinem Bücherbord und werden auch studiert. Zwei Jahrzehnte Beschäftigung mit dem Römerbrief führten zu der oben genannten Arbeit. Das voraus, um das Nachfolgende zu stützen.
Ich bin hoch erfreut und befriedigt, daß es Ihre Zeitschrift gibt und daß insoweit etwas Gutes von Amerika kommt. Es scheint sich wieder der Satz zu bestätigen, daß die Vereinigten Staaten immer etwa 10 Jahre der europäischen Entwicklung voraus sind im Bösen, aber auch im Guten. Ihre Zeitschrift gehört zum Guten. Ich kenne unsere deutsche evangelische Literatur. Wir haben nichts Vergleichbares.
Für mich sind Ihre theologischen Ausführungen, Beweisführungen und Zusammenfassungen glasklar. Es stimmt mit Paulus und den Reformatoren überein. Die Frage bleibt für mich, wieviel theologische Laien haben wir in Deutschland, die diesen Ausführungen zu folgen vermögen und sich überzeugen lassen und weiter, wie viele Pfarrer, vor allem junge, - lassen sich noch so ansprechen? Vor kurzem hatte ich ein längeres Gespräch mit Prof. Ebeling in Zürich. Ich bin hinsichtlich der jungen Theologen - wie er übrigens

auch - skeptisch geworden.
Nun zu einem anderen: Wir Evangelischen haben kein gesundes Verhältnis zur Pädagogik der evangelischen Verkündigung. Die Voraussetzungen und die Möglichkeiten, die Luther und die Reformatoren für ihre Verkündigung besaßen, bestehen zu unserer Zeit zum größten Teil nicht mehr. Damals konnte man die Autorität der Heiligen Schrift noch wie einen rocher de bronce stabilisieren. Das geht heute nach 200 Jahren Bibelkritik so nicht mehr, mag auch der Wahrheitsgehalt der Bibel Ewigkeitswert haben. So wahr der Satz ist, daß der Mensch aus Eigenem nichts zu seinem Heil beitragen kann, so unumgänglich ist es, pädagogisch eine Möglichkeit zu eröffnen, den sogenannten guten Willen anzusprechen und die eigne religiöse Erfahrung des Glaubens vorsichtig in die Verkündigung von der Rechtfertigung aus dem Glauben mit einzubeziehen. Das ist gut paulinisch und ergibt sich auch aus dem Bußruf Jesu. Das wird meines Erachtens in Ihren an sich theologisch richtigen Ausführungen verkürzt.
Wir brauchen menschlich verständliche und verwertbare Formen der Verkündigung - die zwar unzulänglich sind vor der Erkenntnis der reinen Wahrheit - ohne die aber die Wahrheit überhaupt nicht "Mensch" werden kann. Die eigentliche Krise unserer Kirche besteht darin, daß es heute noch nicht die durchschlagende pädagogische Methode gibt, das, worauf es ankommt, den nach geistlicher Speise hungernden Menschen zu vermitteln.
Noch ein Letztes: Die "Wahrheit für Heute" beschränkt sich wohl bewußt auf die entscheidenden theologischen Fragen. Das ist sicher gut. Nie hat aber die alte Kirche und nie haben die Reformatoren darauf verzichtet, das Heilbringende, das sie zu verkünden hatten, werbewirksam zu bringen. Eine Geschichte der religiösen "Propaganda" des Paulus und der Urkirche und später der Reformatoren wäre noch zu schreiben. Was damals mehr oder weniger instinktiv unbewußt methodisch zur Verbreitung der Wahrheit getan wurde, wäre einer Reflexion in unserer Zeit wert. Wir könnten daran lernen.
Ich habe hier keine Vorschläge zu machen. Aber es wäre vielleicht möglich, daß Sie auf Leseranregungen eingehen und daraus eine engere Verbindung mit den Erfahrensmöglichkeiten der Menschen unserer Zeit entsteht. Mit freundlichen Grüßen

Dr. jur. W.O. Neustadt/W.

Keinen "Pferdefuß" gefunden

Liebe Brüder! Nachdem ich nun die dritte Nummer Ihrer Zeitschrift erhalten und sorgfältig studiert habe, muß ich Ihnen ehrlicherweise die Mitteilung machen, daß ich bislang keinen "Pferdefuß" darin fand.
Es geht Ihnen offensichtlich um ein für unsere Zeit außerordentlich wichtiges Anliegen im Bereich des Protestantismus. Gott segne Ihr Vorhaben und schenke Ihnen dazu Gelingen.
Da ich selber in vorderster Front für einen absolut auf die Bibel orientierten frei von Sentimentalitäten bestehenden neutestamentlichen Christusglauben im Rahmen einer normalen landeskirchlichen Gemeindearbeit, sowie im Rahmen der Ihnen sicherlich bekannten Bekenntnisbewegung und darüber hinaus in evangelistischen und seminaristischen Vorträgen kämpfe, möchte ich Sie meines vollen Ja zu Ihrer Arbeit versichern.
Erlauben Sie mir darum einige Anmerkungen, die Sie bitte als brüderliches Ermahnen verstehn wollen.
Aus dem Impressum Ihrer Zeitschrift geht hervor, daß die Verantwortlichen wohl

alle aus dem englischsprechenden Raum kommen. Es scheint Ihnen demnach an deutschen Mitarbeitern und Mitautoren zu mangeln. Das zum Teil "aufgeblasene" Deutsch mancher Artikel läßt vermuten, daß es sich hierbei um Übersetzungen aus dem Englischen handelt. Das und auch einige Amerikanismen in Ihrem Lay-out legt die Vermutung nahe, daß Ihre Zeitschrift möglicherweise nicht die Verbreitung erfahren wird, die ich Ihr herzlich wünsche, zumal wir vor Jahren einmal daran dachten, im Rahmen der Bekenntnisbewegung eine Zeitschrift ähnlichen Inhalts herauszubringen. Seinerzeit hätte ich die Schriftleitung übernommen. Gott hatte uns damals anders geführt.
Darf ich Ihnen folgenden Vorschlag unterbreiten? Setzen Sie sich mit deutschen bibelgläubigen evangelischen verantwortlichen Christen zusammen, um jene kleinen Fehler zu vermeiden, die bislang wohl alle amerikanischen Zeitschriften auf deutschem Boden nicht vermeiden konnten. Ziehen Sie womöglich deutsche Mitarbeiter für die Gestaltung Ihrer Zeitschrift heran. Auch um eventuellem Mißtrauen vonseiten der bekenntnistreuen Christen Deutschlands entgegenzuwirken wäre es gut, wenn das Schriftleiterteam auch aus Christen deutscher Zunge bestehen würde. Mit brüderlichen Grüßen und besten Wünschen bin ich

Pastor H-P. H. Neumünster

Versöhnung durch Christus

Nur die Glaubenserfahrung mit Christus läßt er geraten erscheinen, auch darüber zu reden über den Sachverhalt, die Tatsächlichkeit dieses Jesus Christus "für uns" in seiner Stellvertretung. Jesus Christus ist nach dem Zeugnis des Neuen Testaments (und das sind Berichte über wirkliches Geschehen) für uns gestorben und leiblich verwandelt, verklärt, auferstanden. Gott hat I h n von den Toten auferweckt! Derselbe, den Gott für uns, an unsrer Stelle und Lücke, "zur Sünde machte" (2. Kor. 5,21) anstatt unsrer, Schuld und Sünde, das Lösegeld zahlen ließ(Matth. 20,28; 1. Tim. 2,5.6). Derselbe Gott hat diesen Jesus, sündlos geblieben bis zum Tod am Kreuz, auferweckt von den Toten! Wenn diese Heilsfakten, Kreuz und Auferstehung falsch interpretiert werden, umerklärt werden zu bloßen Bedeutsamkeiten - und dadurch ihre eigentliche Prägung als heilsgeschichtliches Faktum, Ereignis verlieren, zu Wunschträumen werden, zu Chiffren, zu Informationen für einen großen Geist, wenn die von Petrus bezeugten "Großtaten Gottes", die Heilstaten Christi, entmythologisiert werden, - dann kreuzigen wir Christus noch einmal. Dann wird aus der Gnade, aus der Erlösungstat Gottes des "Christus für uns" - die Moral, die Autonomie, das Gesetz, die Erlösungstat des Menschen für Gott und seinen Christus.

Gott bleibt für uns in dem "Christus für uns", im Handeln durch Christus - immer ein Gegenüber. Eine außersubjektive Realität. Denn Gott lebt und Christus lebt, ob wir an ihn glauben oder nicht. Wir glauben eben nicht wie Jesus, weil wir dazu ja gar nicht imstande sind, sondern wir glauben an Jesus Christus, den einzigen Mittler (1. Tim. 2,5), den Versöhner und Stellvertreter für uns alle.

Wenn man aber sagen wollte "ohne uns geht es nicht!" "Christus habe nur unsre Hände und Füße, um der Welt zu helfen", so wird Christus zu einem Impuls menschlicher Funktionen, so wird die Gnade zur Ungnade, das Evangelium zum Gesetz, Gottes Erlösungstat umfunktioniert zur Selbsterlösung des Menschen. Unsre Zeit ist der Lehre von der Stellvertretung wenig günstig. Der Individualismus, die

starke Betonung der Einzelperson reißt in seiner Überspannung den Einzelnen von der Gemeinschaft mit dem Ganzen los. Autonomie, Selbstgesetzlichkeit. Jeder soll sich selber leben. Keine Autorität im Himmel und auf Erden soll mehr gelten. Außer mir selber. Das bedeutet zuletzt Zerstörung aller sittlichen Gemeinschaft. Zerstörung des Stellvertretungsgedankens. Wo das Recht und die Pflicht der Stellvertretung aufgegeben wird, da beginnt der Kampf aller gegen alle, die Revolution in jeder Form, - Selbstsucht, Chaos, Untergang!

Das Recht und die Pflicht der Stellvertretung beruht auf dem inneren Zusammenhang des Vertreters mit der gleichen Gemeinschaft. Schon im Alten Testament wurde das fehllose Opfertier dem Bestand des Opfernden entnommen. Und im Neuen Testament, im neuen Bund ist das "Lamm Gottes" unfehlbar, J e s u s C h r i s t u s , der als der Erlöser, als der Herr der Welt, als das Haupt der Menschheit alles schafft, die sichtbare und die unsichtbare Wirklichkeit wirkt und in Händen hält (Kol. 1,16 ff).

Damit sind wir mitten im Thema: "Christus für uns". Oder "Sühne durch Stellvertretung". In zahlreichen Selbstzeugnissen spricht sich der Herr dahin aus, daß E r für das Geschick der Menschheit sich verantwortlich weiß, daß Jesus die Zeichen seines Kreuzes für uns trägt. Er weiß sich als Hirte, als der Weinstock, als das Licht der Welt.

C h r i s t u s an unsrer Stelle, für uns!

Bevor wir nun dem stellvertretenden Wirken Christi selbst unsre Aufmerksamkeit schenken, müssen wir in Beachtung der innerlichen Verbundenheit von altem und neuem Bund hinweisen auf die Bedeutung der Stellvertretung im alten Testament, im Volk Israel. Im mosaischen Opferkult tritt das Leben, das Blut des Opferlammes an Stelle des Lebens des Schuldigen. Der hat vor Gott durch sein Sündigen das Leben verwirkt und wird nur durch den Tod entsühnt.

Das Opfer des Lammes hat sühnende Bedeutung. Gottes Gericht über den dem Tod verfallenden Menschen geht schonend vorüber. Das Opfer, das Passahlamm bewirkt nach der Grundbedeutung des hebräischen Wortes die Bedeckung der Sündenschuld vor dem Angesicht Gottes und - damit die Wiederherstellung der zerrissenen Gemeinschaft mit Gott. Das vergossene Opferblut wurde hineingetragen in das Heiligtum vor das Angesicht Gottes und auf den Gnadenstuhl gesprengt, in dessen Lade die 10 Gebote, die Tafeln der heiligen Forderungen Gottes tief verschlossen lagen.

Die Anklage wider uns, ob der gebrochenen Gebote, des zerstörten und verletzten Gottesverhältnisses, des unverbrüchlich heiligen Gesetzes Gottes, konnte nur durch Blut gesühnt werden.

Darum ging alljährlich der Hohepriester, als höchster Vertreter des Volkes, zum höchsten umfassenden Sühneakt in das Allerheiligste, sprengte das Blut auf den Altar, auf den Sühnedeckel, auf den"Gnadenstuhl" (Röm. 3,25) um zu sühnen, alle Sünden des Volkes!

Diesen Akt bezieht der Apostel Paulus auf den Gedanken der Stellvertretung des "Christus für uns", indem er im Römerbrief ein für alle Mal bezeugt: "Wer des Glaubens ist an Jesus, den spricht und macht Gott gerecht durch seinen Glauben an Jesu Christi Blut. Denn diesen Jesus hat Gott hingestellt, gemacht zu einem "Gnadenstuhl", damit er die in Jesus geltende Gerechtigkeit, die durch Christus gewirkte und geschaffene Sündenvergebung dem darbiete, dem gebe, dem schenke, der ihm vertraut, der es ihm abnimmt, der die Gabe nimmt durch den Glauben in seinem Blut, an sein Blut, an das Blut des Sohnes Gottes (Röm. 3,22-26).

Der alttestamentliche Schattenriß zog schon die Linien aus zur neutestamentlichen Erfüllung der in Christi Opfertod sich vollendenden Gottesliebe!

Denn Christi Mittlerwerk ist keine heroische Tat, keine äußerliche Leistung, losgelöst von seinem Gesamtverhältnis zur Menschheit, sondern getragen von der Macht der heiligen Liebe Gottes zu uns Menschen. Ist die Selbstversenkung seiner ganzen Persönlichkeit in unser Los, ist das Durchtragen unsrer Tiefen bis zur Gottesferne und Gottverlassenheit. So geschieht Sühne durch Stellvertretung. So hat Jesus den Fluch des Gesetzes getragen (Gal. 3,13), das ganze Gewicht des Zornes Gottes über die Sünde in seinem Tod gekostet. Darum ist denn auch Christus selbst, der Sohn - die Sühnung für unsre Sünden (Jes. 53,4.5).

In ihm selber haben wir die Erlösung durch sein Blut. Er selbst ist von Gott geworden, - uns zur Weisheit und Gerechtigkeit, Heilung und Erlösung.

Bis zu dem Tag von Golgatha hatte die Menschheit noch Aufschub des Gerichtes über die Sünde, da alle bis dahin geschehene Sünde noch unter der Nachsicht und Geduld Gottes stand. So bezeugt es der Römerbrief (Röm. 3,25). Die Sünde, bisher unter göttlicher Geduld, wird in der Gerechtigkeit Gottes, im Sühnetod Jesu beglichen, dem Glaubenden vergeben.

Nicht für immer konnte die göttliche Geduld das "Sündigen" hinnehmen. ... Die durch die Sünde verletzte Gottesehre fordert die Bestrafung des Übertreters. Des germanischen Bischofs Anselm von Kanterburys berühmter Satz lautet: "Eher geht das ganze Universum zu Grunde, ehe vor Gott die kleinste Sünde ohne Sühne, ohne Ahndung bliebe!"

Nun nahte auf Golgatha der Gerichtstag. Hier tritt an die Stelle des Verworfenen, der Heiland, der Stellvertreter und schließt sich einmalig am Kreuz mit der Menschheit zusammen und bezahlt mit seinem Blut ihre Sünde und Sünden. In seinem Lieben, Leiden und Sterben läßt Gott an die Stelle des verwerfenden Richterspruches die stellvertretende Sühne treten. Das Geheimnis ist groß!

Um das Geheimnis des Kreuztodes Jesu zu begreifen, auszuloten, gilt es, sorgfältig - , ungemein wichtige Akzente in Anschlag zu bringen. Es ist schon viel gewonnen, wenn man Christus in seinem Leben für sich weiß und ihn sieht und glaubt als den Erfüller des Gesetzes, der für mich all das getan hat, was Gottes unerbittliches Gesetz von mir fordert.

Ich möchte die Linien der Stellvertretung Jesu, den S ü h n e t o d Christi, das Golgathageschehen noch klarer haben, und die Sühne durch Stellvertretung des Christus, nach den neutestamentlichen Zeugnissen, noch präziser und akzentuierter formuliert wissen.

Darum bekunde ich es so: Diese Tat der Erlösung, die Tat am Kreuz bewirkt das Heil auf heilig rechtmäßiger Grundlage. Nicht Gnade vor Recht, nicht Gnade ohne Recht, nicht Gnade um das Recht herum, sondern Gnade mit und im Recht. Die wörtliche Übersetzung aus dem Griechischen im Römerbrief heißt: "Damit Gott richterlich gerecht sei und gnädig gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum (Röm. 3,26 b). Die Begnadigung des Sünders kann vor Gott n u r erfolgen durch die Sühne, durch das Gericht über die Sünde. Nicht Begnadigung ohne Recht und am Recht vorbei, sondern Gnade auf Grund des Rechtes, Gnade auf der festen Grundlage der unverletzlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes. Das Gnadenangebot Gottes ergeht auf einer unanfechtbaren Rechtsgrundlage. "Zion muß durch Recht erlöst werden, und ihre Gefan-

genen durch Gerechtigkeit!" (Jes. 1,27). Christus trägt als das Lamm Gottes die Sünde der Welt hinweg, das heißt: in dem Gericht über Christus erfolgt das Gericht über alle. Sühne durch Stellvertretung, d.h. durch den Tod des Einen ist dem Urteilsspruch für alle Genüge geschehen und kann nun allen die reiche Gnade und Gabe der Gerechtigkeit zuteil werden. Eben dadurch, daß durch Christi Opfertod die Sündenschuld der ganzen Welt gesühnt ist. So kann nun Gott dem Glaubenden auf heilig rechtmäßigem Wege, nicht vorbei am Recht Gnade gewähren.

Diese in der Theologie des Apostel Paulus schwergewichtig von Jesus Christus her ausgezogenen Linien einer heilig rechtmäßigen Erlösung und Stellvertretung hat man immer wieder durch Beispiele und Bilder aufzuhellen versucht.

Den Gedanken des stellvertretenden Sterbens: etwa die Mutter, die, um das spielende Kind zu retten, sich vor den heranbrausenden Zug wirft, der Kommandant auf dem brennenden Schiff, der Pilot im Düsenflugzeug, der später aussteigt, um das überflogene Dorf noch zu retten.

Eine Geschichte will ich Ihnen aber als Illustration erzählen, die mir, wie keine, den unauflöslichen Zusammenhang von Recht und Liebe bekundet.

Es wird von dem Kaukasierhäuptling Schamühl erzählt, daß er seine Mutter verklagen mußte wegen Diebstahl, auf den er 100 Peitschenhiebe gesetzt hatte. Was tun, damit das Gesetz unverbrüchlich, Recht und Liebe zusammen, beieinander blieben? Der Sohn - Fleisch und Blut seiner Mutter - gebietet dem ersten Peitschenhieb Einhalt und läßt sich nunmehr für seine Mutter blutig schlagen. So triumphiert die Liebe, war aber auch in der Abfolge der Schläge auf seinem Rücken dem Recht genüge getan.

Alle unsre Bilder und Vergleiche reichen an das Sterben Jesu nicht heran. Niemand vermag den Tod Jesu nachzusterben. Christi Tod ist der Tod "ohne Gott", der Tod in seiner vollen Wirklichkeit, den Jesus kostete. Das volle Verlassenwerden von dem Gott des Lebens. Bisher war die Sünde unter göttlicher Nachsicht geblieben, das Todesurteil noch nicht vollstreckt worden. In dem Tod des Lebensfürsten fand dieses Urteil nun seine gottgewollte und erschöpfende Vollstreckung. Es war eben die Gesamtlast der Weltsünde mit ihren strafrechtlichen Folgen, unter die Jesus sich gestellt sah, und die er durchtrug bis zum Tod am Kreuz. Gott hat ihn für uns zur Sünde gemacht (2. Kor. 5,21).

Es ist der Tod mit seinen diesseits und jenseits umspannenden Wirkungen, den Jesus schmeckte. Eben damit ist nun aber die Brechung des auf der Sünderwelt lastenden Sünden- und Todesbannes geschehen. Der Tod Jesu verwandelt sich durch die Sündlosigkeit Jesu, durch den Gehorsam des Sohnes zur Auferweckung von den Toten. Dem Gewalthaber des Todes, dem Teufel, ist die Macht genommen, und es ist die Erlösung da für alle, die in seinen Banden geknechtet und versklavt waren. Denn es ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen (1. Tim. 2,5.6).

Durch das Sühneopfer Christi ist für alle Glaubenden die Tür weit aufgetan für eine neue Verbindung und Gemeinschaft mit Gott. Es ist die Versöhnung mit Gott ermöglicht auf Grund der Sühne. In der bis zum letzten Hauch bewährten Heiligkeit des Herrn liegt die Möglichkeit und Notwendigkeit seiner Auferstehung beschlossen. Die ganze F r u c h t seines sühnenden Mittlerwerkes hat Jesus mit sich genommen zur Rechten der Kraft Gottes, um sie von dort aus

uns zuzuwenden. So steht Christus betend für uns, vor dem Angesicht des Vaters. "Christus für uns!" Die ganze Lichterfülle der heiligen Schrift fällt auf diese drei Worte: "Christus - für uns!"

Was uns jetzt noch nottut, nötig für uns alle!? "Der Christus für uns", muß der "Christus in uns" werden. Nicht nur die Sünden seiner Vergangenheit weiß Paulus ertränkt im Blute Jesu, sondern sein " I c h ", aus dessen verderbten Grund solche Todesfrüchte erwuchsen, weiß er durch Christi Kreuz abgetan und dem Tod übergeben.

Darum habe ich die Botschaft so auszurichten: lautstark in die Herzen der Christusnachfolger hineinzurufen: "Ihr seid mit Christus Gestorbene, Getaufte in den Tod Christi, ihr seid mit Christus zusammengepflanzt zur Gleichheit seines Todes!" "Das glaubt, das erkennt an, so hängt euch an Christus, den Gekreuzigten, den Getöteten, den Auferstandenen!" Wohl können wir Gott weder den Zeitraum, noch den Ort, noch die Art und Weise seiner Offenbarung vorschreiben. Aber ich rede mit dir so, als ob Er jetzt die Tür aufschließt und dich bittet, hereinzukommen. Wie barmherzig ist doch Gott, daß er von uns nur Glauben fordert und nicht nur Verstehen. Sonst hätten nur die Klugen und Gebildeten einen Zugang zu Gott. Gott aber fordert - erwartet n u r d a s v o n u n s, wozu wir alle fähig sind: G l a u b e n ! !

Pfarrer Fritz Schuster

Aus dem Dienst am Nächsten:

Liebe Missionsfreunde, liebe Brüder!
Dankend bestätige ich den Eingang Ihres letzten Schreibens. Vielleicht darf ich auf diesem Wege über unsere Arbeit informieren, die ja heute dringend notwendig und auch ein Teil der Reichsgottesarbeit ist. Wie ich Ihnen bereits mitteilte, stehe ich in der Arbeit des Blauen Kreuzes. Jahrelang war ich an den Alkohol gebunden. Immer wieder wurde er mir zum Glaubenshindernis. Dann wurde ich auf dem Wege der Verpflichtung durch die Kraft Christi völlig frei. Dem Herrn sei Lob und Dank! Nun ist es meine schönste Aufgabe, den Gebundenen zu dienen, indem ich ihnen diese Freiheit in Jesus Christus anbieten darf.
Was ist das Blaue Kreuz?
Das Blaue Kreuz ist eine Abstinenzbewegung, die mit der Hilfe Gottes und seinem Wort Trinkerrettungsarbeit leistet. Der Dienst erfolgt auf dem Boden der Ev. Allianz. Dem Suchtkranken wird Hilfe angeboten, indem versucht wird, ihn mit Christus und seine Kraft in Verbindung zu bringen. Denn nur durch seine Kraft können Menschen völlig umgestaltet, können Süchtige und Gebundene völlig frei werden. Die Schrift sagt: "Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden" (2. Kor. 5,17). Diese Zusage Gottes haben Tausende befreiend erfahren. Das Leben dieser Männer und Frauen wurde gänzlich neu. Bei Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Wir wissen auch um eine Heilung von der Trunksucht außerhalb des Glaubens. Aber alle fürsorgerischen, psychologischen, psychotherapeutischen oder medizinischen Hilfen können letztlich nur vordergründig sein. Wir schätzen diesen Dienst, es geht nach den heutigen Erkenntnissen auch nicht ohne eine entsprechende Therapie. Aber das Geheimnis der "Vollheilung" liegt allein in der helfenden und heilenden Kraft des Geistes Gottes, weil durch ihn der ganze Mensch erfaßt und erneuert wird, nach Leib, Seele und Geist. Nur durch die Erkenntnis der Sünde und Verlorenheit vor Gott

geschieht und vollzieht sich dieses Wunder der Neuschöpfung! Weil wir dies aus Erfahrung wissen, bleibt das Zeugnis von Jesus Christus bei all unsren Diensten die unverrückbare Mitte. Ohne diese befreiende und sieghafte Botschaft des Evangeliums wären wir ohne Rüstzeug, Auftrag und Ziel.-

Ist die Abstinenz evangeliumsgemäß?

Ja, weil wir in der Enthaltsamkeit keine fromme Handlung sehen, sondern einen Weg, dem süchtigen Bruder zu helfen. Sie ist also nicht frommer Selbstzweck, dann wären wir gesetzlich, sondern Mittel zum Zweck, also evangeliumsgemäß. Die Enthaltsamkeit ist unser wegweisender Dienst in die Freiheit, die allein Jesus schenken kann. Die Hilfe liegt nicht im Blauen Kreuz, sondern allein im Kreuz von Golgatha!

Für den Süchtigen gibt es nur ein Mittel zur sozialen Hilfe: die völlige Enthaltsamkeit von allen berauschenden Getränken, weil er nicht mehr mit Maß trinken kann. Es gehört zum Hauptmerkmal dieser sogenannten Alkoholkrankheit, daß der Süchtige nicht mehr aufhören kann. Er hat die Kontrolle über sein Trinken für immer verloren. Auch nach Jahren der Abstinenz genügt ein Glas, um den alten Teufelskreis wieder in Gang zu bringen. Die totale Enthaltsamkeit ist eine medizinische Notwendigkeit. Wie für den Zuckerkranken der Zucker, bedeutet der Alkohol für den Organismus des Alkoholikers Gift!

Die Liebe Christi dringet uns also!

Durch unsere Abstinenz wollen wir dem Alkoholiker vorangehen, Mut machen zum Verzicht, einen freien, alkoholfreien Lebensraum schaffen, um gebundenen Freunden eine Hilfe zu sein in der Liebe Jesu. Die Bibel sagt in Pred. 4,12: "Einer mag überwältigt werden, aber zwei mögen widerstehen, und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei!"

Die Gläubigen sind gefragt

Die Zahl der Gefährdeten, Versinkenden und Gestrandeten nimmt in erschreckendem Maße zu. Familienglück wird zerstört. Kinder werden belastet und gequält. Die Zuchthäuser und Gefängnisse sind überfüllt. Die Jugend gibt im Taumel der Leidenschaften und Süchte die Gesundheit und ihre Zukunft preis. Kaum dem Kindesalter entwachsen, sind sie schon gebunden, belastet und irregeführt. Viel gefahrvoller sind jedoch die seelischen Schäden, das Absinken der Moral, das geistige und geistliche Sterben.

Heute sind Sie gefragt!

Können Sie unberührt zusehen, wie Hunderttausende, Männer und Frauen, an ihrer Sucht zerbrechen und im Elend versinken? Die Schrift sagt: "Wer seinen Bruder nicht liebt, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wo er hin geht, denn die Finsternis hat seine Augen verblendet." (1. Joh. 2,11). Jeder kann zwei Wege gehen. Die ersten Blätter der Bibel berichten über den ersten Weg. Der Brudermörder Kain fragt: "Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Sie können ebenfalls sagen: Was geht es mich an, warum ist dieser so maßlos, er ist doch selber Schuld. Es gibt aber auch den zweiten Weg. Wer unter Gott lebt, erkennt den "unter die Mörder Gefallenen". Er kann nicht anders, er muß ihm ein Helfer zur Freiheit werden. "Die Liebe Christi dringet uns also." Ob Sie diese Frage überhören oder dem Anruf Gottes gehorsam werden? Es lohnt sich, in diesem Dienst zu stehen!

Nun grüße ich Sie ganz herzlich in der Verbundenheit des Glaubens und des Dienstes,

Ihr Günter Fenger, Duisburg-Hamborn

Gutschein

Gegen Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie kostenlos die Zeitschrift „WAHRHEIT für HEUTE"

Herr
Frau
Fräulein _____

Ort: ( ) _____

Straße: _____

Gutschein

Gegen Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie kostenlos die Zeitschrift „WAHRHEIT für HEUTE"

Herr
Frau
Fräulein _____

Ort: ( ) _____

Straße: _____

Lieber Leser!
Wenn Sie die Zeitschrift „WAHRHEIT für HEUTE" laufend zugesandt bekommen möchten, dann senden Sie bitte einen Gutschein ausgefüllt an die untenstehende Anschrift. Der zweite Gutschein ist für Ihre Freunde oder Bekannten gedacht. Machen Sie bitte in Ihrem Kontaktbereich auf diese aktuelle Schrift aufmerksam, denn sie wird noch vielen Menschen helfend und wegweisend dienen.

© WAHRHEIT für HEUTE e. V.
78 Freiburg,
Postfach 5306